

ist im Begriff den verhängnisvollen Spruch zu fällen; alles liegt vor ihm, dem Gottes-Stellvertreter, auf den Knien, gegenüber stehen Quavi und Otomja, deren Anblick schon dem Jüngling trotz aller Religions- und Kultusfestigkeit Peinen bereiten muß; doch er „rast vor Glut“, wie einer der Anwesenden für sich sagt; und da spricht er nun:

„Tomaka ist es, den Ihr vor Euch seht!
Auf ihn, den heftig Flammenden werf' ich,
Den Silberfunken zischenden mein Herz,
Dass es, Kakaoschote, plötzlich
Zerplask' in Stücke . . .“

Hier wäre die Kakaoschote wirklich besser fortgeblieben. Uebrigens hat der Verf., ohne es zu wollen, seine Bildersprache an einer Stelle fein ironisiert; es ist am Schluß des 1. Aufzugs — da findet Otomja zum Abschied von Yuccan liebes-warme Worte, echte Herzenstöne; es ist die wärmste Stelle des Stücks; und hier treten die Bilder zurück, Otomja spricht nur Worte der Liebe und der süßen Erwartung; ganz recht, so was sagt man nicht mit Metaphern! Aber es ist überhaupt größere Sparsamkeit in Anwendung dieses Kunstmittels ratsam, weil sonst der Vorwurf des Gekünstelten kaum unausgesprochen bleiben kann. Und solche Vorwürfe erhebt man nicht gern gegen ein Werk, dessen ernstes künstlerisches Streben, allem Seltsam-Befremdlichen zum Trotz, doch deutlich aus jeder Zeile spricht.

* * *

Die Dramenreihe will offenbar als etwas Ganzes, in gewissem Sinn Einheitliches gewertet werden; daher wollen wir uns ein Gesamturteil bis zum Schluß aufsparen, wenn vorher die Einzelerheinungen gewürdigt sind. Dieses Gesamturteil wird sich auch damit zu beschäftigen haben, in wieweit durch diese Dramenreihe das fränkische Schrifttum der Gegenwart Ausdruck und Förderung gefunden hat. Auch wird der Gesamtüberblick ein Abwägen der Einzelleistungen in Rücksicht auf dichterische Kultur ermöglichen, sodass wir auch auf die einzelnen Stücke noch einmal im besonderen zurückgreifen können. Den noch folgenden Stücken darf mit Spannung entgegengesehen werden.

Bundestag 1928

Der aus äußeren Gründen verspätete Bericht des 1. Bundesvorsitzenden wird auch heute noch nicht zu spät kommen. Keine der in Neustadt a. S. am 14. Juli 1928 behandelten Fragen ist bis jetzt überholt.

Die Teilnehmerzahl war etwas geringer als 1927: es waren 16 Bundesfreunde da, aus Würzburg, Hildburghausen, Römhild, Ritschenhausen, Schweinfurt, Neustadt a. A., Dombühl, Bamberg, Nürnberg. Da aber fast alle Quartiere in Neustadt infolge der hohen Besucherzahl des Bades Neuhaus schon belegt waren, musste man diesmal fast froh sein, dass nicht mehr Teilnehmer erschienen. Die Gekommenen haben nachher versichert, dass sie von dem Verlauf der Beratungen sehr befriedigt waren, besonders aber auch von dem, was sie am nächsten Tag in Neustadt, Brendlorenzen, Bad Neuhaus und auf der Salzburg zu sehen bekamen.

Es kann hier nicht auf alle Einzelheiten der Tagung eingegangen werden. Die wichtigsten Beratungsgegenstände waren 1. die Salzburgspiele und die Spiele des Frankenbundes überhaupt, 2. die wirtschaftliche Lage des Bundes, 3. die Veranstaltungen der Gruppen, 4. die Frage eines fränkischen Verlags.

Auf den Bericht des Vorsitzenden über die bisherigen Salzburgspiele wurde die grundsätzliche Berechtigung und Notwendigkeit der Veranstaltung volkstümlicher Spiele durch den Frankenbund anerkannt. Jedoch war man der Meinung, daß solche Spiele nur dann auf längere Jahre hinaus fortgeführt werden sollten, wenn sich neben dem moralischen Erfolg auch ein finanzieller bemerkbar mache. Das Jahr 1929 wird hierfür entscheidungsvoll werden. (Im übrigen hat bereits das Spieljahr 1928 eine Besserung gezeigt, sodass bei entsprechender Sparsamkeit 1929 zum ersten Mal mit einem Überschuss gerechnet werden darf).

Die wirtschaftliche Lage des Bundes befriedigt nicht. In der Aussprache über die Schuldentilgung wurde die Hinausgabe von Anteilscheinen an die Bundesfreunde angeregt. Jedenfalls ist der Gedanke, Geld innerhalb des Bundes aufzunehmen, durchaus richtig; wir müssen von Außenstehenden nach Möglichkeit unabhängig werden. (Unterdessen hat die Bundesleitung begonnen, mit der Bitte um unverzinsliche, in 5 Raten bis 1933 auslosbare Darlehen von mäßiger Größe an die einzelnen Bundesfreunde heranzutreten. Sie erwartet, daß sie, in Anbetracht dessen, was sie bisher im Dienst des Bundes getan, von dem Bund nicht im Stich gelassen wird!)

Nicht befriedigend ist auch das Leben in verschiedenen Ortsgruppen. Hierzu wurde einstimmig folgender Beschluss gefasst:

„Jede Ortsgruppe des Frankenbundes muss jährlich mindestens einmal mit einer Veranstaltung an die Öffentlichkeit treten.“ (Schon das eine Jahr seit dem Schweinfurter Bundestag hatte die Auffassung widerlegt, als könnten die Ortsgruppen wie Veilchen im Verborgenen blühen und doch lebenskräftig bleiben.)

Eine ausgiebige Unterhaltung entspann sich, als der Vorsitzende die Notwendigkeit eines großen fränkischen Verlages für das fränkische Geistesleben betonte und den Beruf des Frankenbundes, an der Schaffung eines solchen mitzuwirken, nachdrücklich feststellte. Die Versammlung ermächtigte die Bundesleitung, weitere Schritte nach dieser Richtung hin zu tun.

Dies waren, wie gesagt, die wichtigsten Beratungsgegenstände. Am Schluss wurde als nächstjähriger Tagungsort Coburg bestimmt. Da der Frankenbund dort noch eine wichtige Sendung zu erfüllen haben wird, und da wir um des Ansehens des Bundes willen dort in stattlicher Zahl erscheinen müssen, sollen sich alle Bundesfreunde, die im Juli von zuhaus überhaupt loskommen können, jetzt schon vornehmen unter allen Umständen den Bundestag in der überaus schönen Stadt Coburg mitzumachen — umso mehr, als sich unmittelbar an die Tagung die Sommerwanderung 1929, und zwar durch das Grabfeld, anschließen wird. Also bitte — ein paar Groschen für diese Sache bereit halten!

Die Niederschrift des Neustadter Bundestages stellte Hans Reiser aus Bamberg her. Außer ihm waren da aus Bamberg: Albiner und Schober; aus Dombühl: Neuner; aus Hildburghausen: Keidel und Kuhle; aus Neustadt a. A.: Dr. Jegel; aus Nürnberg: Scheidler; aus Nitschenhausen: Gerber; aus

Nömbild: Götz; aus Schweinfurt: Kehl und Vogel; aus Würzburg: Dr. Schneider, Dr. Fries, Bruno Frank, Lediger.

Eines, was auf dem Bundestag nicht behandelt wurde, sei hier als eine Art Nachtrag gebracht. — Bekanntlich bröckeln bei allen Vereinigungen ständig Mitglieder ab, durch Tod, Wegzug, Austritt, dies letztere namentlich in heutiger Zeit, wo aus wirtschaftlichen Gründen viele Menschen „aus allen Vereinen auszutreten“ gedenken und dies zum Teil auch durchführen. Dieses Abbröckeln ist auch beim Frankenbund bemerkbar und wie bei allen anderen Vereinigungen können diese Lücken nur durch entsprechende Werbearbeit und dadurch herbeigeführte Neueintritte ausgefüllt werden. Es scheint mir, daß ich die Pflicht eifriger Werbens für den Bund, ich meine die persönliche Werbung in Freunden- und Bekanntenkreisen aufs neue den Bundesfreunden nachdrücklich ans Herz legen muß. Selbstgefälliger Stillstand ist todlicherer Rückschritt. Möchte jedes Mitglied seine moralische Pflicht gegenüber dem Bund als nicht erfüllt betrachten, wenn er nicht jährlich einen neuen Freund unserer Sache zuführt! Dies sei die Lösung für 1929!

Peter Schneider

Berichte und Mitteilungen

Ein Herbstausflug zur Bettenburg

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den heimatlichen Gedanken gestaltete sich am Sonntagmorgen des 7. Okt. die Rückertfeier im Bettenburger Wald, die von etwa 100 Mitgliedern des Frankenbundes aus Schweinfurt und Bamberg aus Anlaß eines Herbstausfluges in den Haßgau veranstaltet wurde. — Vormittags halb 9 Uhr trafen die Bamberger und Schweinfurter Gäste mit dem Zug in Hofheim ein, wo ihnen von den dortigen Heimatfreunden ein herzlicher Empfang zuteil wurde. Gemeinsam wanderte man dann über einen Feldweg zum Bettenburgwald.

— Die Bettenburg war um das 12. und 13. Jahr-

hundert herum im Besitz der Herzöge von Meranien; wann sie erbaut wurde, steht nicht genau fest; sie kam 1248 nach dem Tode des letzten Herzogs in den Besitz des Bamberger Stifts und seit dem Jahre 1343 ist die Familie Truchseß von Webshausen ununterbrochen Besitzerin der Burg. 1525 wurde die Burg vom Bilsbäuer Bauernhaufen zerstört, aber bereits 10 Jahre später von den Zerstörern wieder aufgebaut. Der größte Teil der Burg stammt also aus dem 16. Jahrhundert. Aus der Ahnenreihe des Rittergeschlechts der Truchseß interessiert uns vor allem Christian von Truchseß, da er

Schenkt Bücher zu jedem Fest!

Pfarrer Scheer's Gesundheitspillen

erfreuen sich als rein pflanzliches Abführmittel einer stets wachsenden Beliebtheit.

Zu haben in allen Apotheken
Versand durch die

Kronen-Apotheke in Würzburg